

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 6

Artikel: Infanterie-Schiessübungen mit Karabiner und Lmg. [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infanterie - Schießübungen mit Karabiner und Lmg.

(Fortsetzung.)

Schulschießen gegen Feldscheiben.

Eine erste Kategorie dieser Schießen weist folgende Merkmale auf:

Distanz bekannt,
Schütze ohne Ortsveränderung,
Ziele beweglich und zeitlich be-
schränkt sichtbar, oder
nur zeitlich beschränkt sichtbar.

Als Beispiel dieser Uebungen sei das Feldmeisterschaft-Schießen der Schützengesellschaft Wallenstadt angeführt. Es wird mit Karabiner und Pistole durchgeführt und weist für die erstgenannte Waffe folgende Uebungen auf:

Stehend, 170 m, Scheibe E, 5 Sek.
sichtbar
Kniend, 170 m, Scheibe F, 5 Sek.
sichtbar
Liegend, 120 m, Scheibe Kopf, 5
Sek. sichtbar.

Erforderlich ist für jede Scheibe ein Zeiger. Er hält die Scheibe während der vorgeschriebenen 5 Sekunden hoch und zeigt anschließend entweder Treffer oder Null. Die Programme können natürlich hinsichtlich Schußdistanz und Dauer der Zielsichtbarkeit weitgehend variiert werden. Dieses Schießen bildet den Mann im Schnellschießen aus.

Eine folgende Kategorie dient dem gleichen Zwecke, kommt dem gefechtmäßigen Schießen durch Steigerung der Anforderungen einen weiteren Schritt näher:

Distanz unbekannt,
Ziel beweglich oder fest, zeitlich beschränkt sichtbar,
Schütze schießt aus verschiedenen Stellungen in verschiedenen Körperhaltungen.

Munitionsdotation: Kann innerhalb einer bestimmten Schießdauer unbeschränkt befohlen oder die Schießdauer einer beschränkten Dotation angepaßt werden.

Auch diese Uebungen können weitgehend in einem definitiven oder improvisierten Schießstand durchgeführt werden. Einige Beispiele mögen Zweck und Durchführung zeigen: (s. Tabelle)

Die Patronenzahl für diese Uebungen ist, soweit nicht durch Uebungsbestimmung festgelegt, unbeschränkt während der Dauer der Sichtbarkeit der Ziele.

Die Durchführung dieser Uebungen erfordert viel Zeit. Die Schießplatzverhältnisse und die allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen werden oft nicht erlaubt, daß gleichzeitig mehr als ein Schütze übt. Dieser Umstand unterstützt die eingangs geforderte individuelle Ausbildung jedes einzelnen Schützen. Mit jedem Schützen wird so lange geübt, bis er den gestellten Anforderungen entspricht.

Abschließende Wettschießen können durchgeführt werden, indem die Zeit oder die Patronenzahl, die der Schütze zur Durchführung seiner Aufgabe braucht, in Konkurrenz gestellt wird.

Andere Uebungen können angelegt werden, wenn blinde Aufschlag- oder Zeitzünder-Handgranaten zur Verfügung stehen. Der Schütze kann dann, je nach Gelände, wählen, ob er den Gegner mit Handgranate oder Karabiner vernichten will. Der Schießleiter amtet als Schiedsrichter und erklärt das Ziel als vernichtet, wenn es durch Karabinerschuß fällt, oder wenn eine H-G

so fällt, daß Splitter den Gegner treffen könnten.

Gefechtschießen des Lmg.-Trupp.

Der Zweck dieser Schießübungen kann wie folgt umschrieben werden:

Anpassen von Feuerart und Feuerform an das Ziel,
Ausbildung des Gruppenführers in der Feuerleitung,
Ausbildung der Lmg.S. im Zusammenarbeiten.

Der Gruppenführer oder der Lmg.-Schütze wird in eine äußerst einfache Lage hineingesetzt, indem ihm der Ort und das Verhalten des Gegners in Form von Scheibenzielen, ferner der eigene Stellungsraum bekannt gegeben wird. Er erhält die Aufgabe, den Gegner rasch zu vernichten. Er hat zu entscheiden:

wie und wo er das Lmg. für die Vernichtung der ihm gegebenen Ziele einsetzen will,
die Schußdistanz zu schätzen und die Visierstellung zu befehlen,
die Zielbezeichnungen zu geben,
die Feuerart zu kommandieren.

Die Aufgaben können erschwert werden, indem mehrere Ziele und in ganz verschiedenen Distanzen zu vernichten sind, oder, daß infolge supposeden feindlichen Feuers eine Wechselstellung bezogen werden muß, daß man beispielsweise den Lmg.S. als kampfunfähig ausfallen läßt, daß man die zur Verfügung stehende Munition auf ein Minimum beschränkt, usw.

Der Gruppenführer beobachtet den Feuererfolg und leitet und überwacht die Arbeit des Trupps. Dieser hat die Ziele unbedingt zu vernichten, die Uebung darf nicht vorher abgebrochen werden.

Das Feststellen der Treffer hat immer für jede Uebung zu erfolgen, auch dann, wenn Fallscheiben gestellt wurden. Die hierfür verwendete Zeit ist nicht verloren; der Verlust wird voll aufgewogen dadurch, daß die Leute sich an gründliches Arbeiten gewöhnen.

Es ist wesentlich, daß die Leute auch treffen lernen, wenn keine Einschläge beobachtet werden können, sei es infolge schlechter Sicht- oder ungünstiger Bodenverhältnisse. Durch Kenntnis des Haltepunktes und als Frucht dauernder wiederholter Distanzschatzungen, kann dieses Ziel erreicht werden.

Gruppen-Gefechtschießen.

Diese Uebungen stellen den Abschluß der eigentlichen Schießausbildung dar. Die Gruppe wird durch den Unteroffizier, einer bestimmten taktischen Lage entsprechend, geführt. Er

Ziel und Distanz	Art und Durchführung des Feuers
3 Scheiben E, dicht hintereinander von Standende zu Standende marschierend mit Geschwindigkeit 2 m/sec. Distanz 70 m.	Bereitstellung: Stehend, Waffe zum Schuß fertig. Wenn Ziel erscheint, anslagen, Feuer frei.
3 Scheiben G, mit Zwischenräumen von 4 m, werden je 3mal in unregelmäßiger Reihenfolge je 3 Sek. gezeigt. Distanz 120 m.	Bereitstellung: Liegend, mit geladenem, zum Schuß fertig gemacht, im Anschlag befindlichem Gewehr. 1 Patrone im Patronenlager, 1 im Magazin, 1 Lader griffbereit. Wenn erstes Ziel erscheint: Feuer frei.
2 Scheiben G, dicht nebeneinander, 25 Sek. sichtbar.	Bereitstellung: In 120 m Distanz, sitzend, Waffe geladen, im Anschlag. Wenn Ziel erscheint: Feuer frei. Nach 2 Schüssen: Waffe sichern, bis auf 100 m Distanz vorrennen, dort liegend weiterfeuern.
1 Scheibe E, 15 Sek. sichtbar. Distanz 50 m.	Bereitstellung: Stehend, 2 Schuß geladen, zum Schuß fertig. 1 Lader griffbereit. Wenn Ziel erscheint: Feuer frei. Nach 2 Schuß: Nachladen.
1 Scheibe F, 8 Sek. sichtbar. Distanz 70 m.	Bereitstellung: Liegend, mit geladener, gesicherter Waffe. Wenn Ziel erscheint: Aufstehen und Waffe zum Schuß fertig machen, anslagen, Feuer frei.



Gefechtsschießen eines Lmg.-Trupps. (Z.-Nr. VI Su 11093.)

hat die Aufgabe, die Feuerkraft, die in der Gruppe liegt, mit maximaler Wirkung einzusetzen, und zwar so, daß sie selbst die denkbar geringsten Verluste erleidet.

Einleitend soll die Stellung des Gruppenführers klargelegt werden. Der Gruppenführer ist einmal Führer, dann wieder Vorarbeiter. Als Führer erteilt er die Feuerbefehle, gibt das Angriffziel bekannt, setzt die Trupps oder einzelne Leute seinem Kampfplan entsprechend ein, beobachtet die Feuerwirkung und überwacht den Munitionshaushalt; als Vorarbeiter setzt er sein Lmg. selbst ein und führt den Angriff durch persönlichen Einsatz.

Der Gruppenführer lernt bei diesen Uebungen die Gruppe als Ganzes zu führen, der Schütze wird erzogen zu selbständigem Handeln im Interesse der ganzen Gruppe gestellten Aufgabe und zu maximaler Aufmerksamkeit.

Die Uebungsanlage soll klar und einfach sein. Es ist erzieherisch falsch, dem Gruppenführer oder indirekt den Schützen eine Falle zu stellen.

Die Forderung nach einer einfachen Lage bedingt, daß nach Möglichkeit die Aufträge der eingerahmten Gruppe vermieden werden, da dabei bereits zu viel supponiert wird und damit an die Phantasie zu große Anforderungen gestellt werden; wenn die übende Gruppe eingerahmt sein soll, dann müssen die Nachbartruppen wenigstens markiert werden. Weil kein Ereignis vorausging, muß in der Schilderung der Ausgangslage der Gruppe zeitlich weit ausgeholt werden. Aus dem Auftrag muß klar hervorgehen, ob es sich um einen Angriff, eine Feuerschutzaufgabe oder eine Verteidigung handelt. (Siehe Ziffer 58 der Ausbil-

dungsvorschrift der Inf. Dritter Teil.) Damit ein vernünftiges, gefechtmäßiges Verhalten möglich ist, soll die Ausgangslage auch hinsichtlich Feind und Art des eventuellen feindlichen Feuers erschöpfend und genau Auskunft geben.

Der Uebungsbeginn muß durch ein klares Startzeichen sichergestellt sein. Das allmähliche Hineinrutschen in das gefechtmäßige Handeln ist verwerflich, es leistet Halbhkeiten Vorschub.

Der Einsatz der Gruppe durch den Gruppenführer hat so zu erfolgen, daß diese unter günstigsten Umständen zum Schießen kommt. Der Führer setzt Späher ein mit dem allgemeinen Auftrag, zu beobachten und zu melden. Auf Grund dieser Meldungen und eigener Beobachtungsresultate wird er in die Lage versetzt, den Feuerkampf unter günstigsten Voraussetzungen aufzunehmen. Als zweite Aufgabe übernehmen die Späher den Schutz der eingesetzten Gruppe vor Ueberraschungen. Gute Arbeit der Späher kann man be-

lohnen, indem man ihnen Ziele zeigt, die sie als zu bekämpfenden Feind melden können oder Ziele als verschwunden erklärt, die bis dahin das Vorrücken verhinderten; gleichgültige Beobachter bestraft man, indem man durch plötzliches Einwirken feindlichen Feuers sie und damit auch die ganze Gruppe in eine ungünstige Lage versetzt.

Die Tätigkeit des Uebungsleiters ist stellenweise bereits erwähnt worden. Er darf unter keinen Umständen eine Uebung durchführen mit der Absicht, unbedingt irgendeine Korrektur anbringen zu wollen. Er schafft die Lage, stellt die Aufgabe und sieht nun einmal zu, wie sie die Gruppe löst. Es soll ihn offensichtlich interessieren, wie der Gruppenführer und seine Leute die Aufgabe lösen. Er belohnt oder bestraft, indem er mit feindlicher Feuerwirkung neue, entsprechende Lagen schafft. Eingreifen oder die Uebung vorzeitig abbrechen soll man nur, wenn offensichtlich ganz grobe Fehler gemacht oder Befehle erteilt werden, deren Befolgung die Leute gefährden. Damit ein Eingreifen gleich nach Beginn der Uebung überhaupt verunmöglich wird, läßt man sich als Uebungsleiter den Start erklären.

Auch bei diesen Uebungen sollen immer die Treffer ermittelt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die übende Truppe anläßlich dieser Gefechtsschießen zu zeigen hat, in welchem Maße sie die früher einzeln geübten Disziplinen beherrscht und ob sie imstande ist, ihr Können in Gefechtverhältnissen anzuwenden. Es handelt sich speziell um folgende Ziffern der Ausbildungsvorschriften:

Teil II: 43—56,

Teil III: die Kommandos der Ziffern 31 bis 37, 45—55.

Ein Beispiel soll die Durchführung einer vorerwähnten Gruppengefeschäftsschießübung erläutern:

Verteidigungsübung einer Einheitsgruppe.

Ausrüstung: Feldmarschmäßig, ohne Tornister.

Munition: Taschenmunition pro Mann 12 Patronen, Lmg. Munition: Volle Dotation.

Ausgangslage: Feind wird erwartet aus Richtung A. Die Beschaffenheit des dahinterliegenden Geländes läßt auf einen Angriff von nur Fußtruppen schließen.

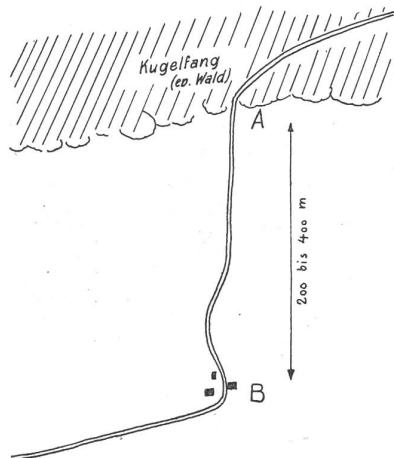
Eigene Truppe ist kampffrisch und hat:

Auftrag: Beim Gehöft B gegen Angriff aus Richtung A zu halten.

Durchführung: Der angreifende Feind wird dargestellt durch im Gelände zwischen A und B gestellte F- und G-Scheiben, je 8 Stück. Diese Ziele können so lange unter Feuer genommen werden, als Zeit notwendig ist, um im Angriffstempo von A nach B zu gelangen; so lange kann nachher durch die übende Gruppe auf den Gegner geschossen werden. Um diese Zeitspanne zu eruieren, führt die eigene Gruppe diesen Angriff vor Beginn der Uebung durch und stellt beispielsweise eine Dauer von 3 Minuten fest.

Die Gruppe richtet sich friedensmäßig beim Gehöft zur Verteidigung ein nach Befehlen des Unteroffiziers.

Auf ein befohlenes Signal beginnt die Uebung, das heißt, der Gruppenführer kann jetzt seine Feuerbefehle und Kommandos (Zielverteilung, Visierstellungen, Feuerart, usw.) ertheilen. Auf Kommando «Halt» (nach 3 Minuten) werden die Waffen gesichert und liegen gelassen. Die Gruppe besammelt sich zur Besprechung und zum Feststellen der Treffer. Die Besprechung bezieht sich immer auf den vorliegenden Fall; also keine allgemeinen Theorien anbringen. Es ist verwerflich, immer nur tadeln zu wollen. Was die Gruppenführer speziell betrifft, wird



DER SCHWEIZER SOLDAT

mit dem Unteroffizier allein besprochen.

Die Uebung kann in mehreren Varianten durchgeführt werden; der Unteroffizier kann den Feuerkampf nur mit dem Lmg. oder nur mit den Schützentrupps aufnehmen, er kann «freies» od. «geleitetes» Feuer durchführen, usw.

Analog lassen sich auch auf kleinen Schießplätzen Angriffsübungen durchführen oder Feuerschutzaufgaben lösen. Wesentlich ist immer, daß man einen bestimmten Ausbildungszweck verfolgt und entsprechend gründlich durchdachte Aufgaben stellt.

Major Locher, Wallenstadt.

Die Arbeit unserer Flab-Soldaten

Tag für Tag können wir in den Kriegsnachrichten der Tagespresse folgende Meldungen lesen: «Bei einem feindlichen Luftangriff eröffnete die Bodenabwehr das Feuer und schoß X Bomber ab», oder «Die Flab zwang die feindlichen Bomber, bevor diese das Ziel erreichen konnten, zur Rückkehr.»

Solche Meldungen erregen kein besonderes Aufsehen, im Gegenteil, jeder unserer heutigen sensationslüsternen Zeitungsleser geht ohne weiteres darüber hinweg, oder findet einen solchen «harmlosen» Erfolg höchstens als ganz normal, wenn nicht sogar gering. Läßt sich aber einmal nichts lesen von Erfolg, dann fehlt die Kritik keineswegs mehr. Diese Ueberlegung dürfte jedoch absolut falsch sein, und unser Leser, seine Zigarre genießend und bequem im Schatten seiner Gartenanlage oder eines Sonnenschirms sitzend, wenn es im Sommer ist, beim Cheminée oder auf der behaglichen Ofenbank im Winter, wird dabei kaum daran denken, daß ein Flab-Erfolg mindestens soviel, wenn nicht noch mehr bedeutet als Bombardierungen großer Fabrik-Anlagen, Truppen-Konzentrationen, Bahnhöfe usw. oder gar ganzer Städte. Dies ganz abgesehen von den «großen» Leistungen der Bedienungsmannschaften der Geschütze und deren Hilfsgeräte. Diese Leistungen dürften denen einer Bomber-Besatzung, denen eines Infanteristen in vorderster Stellung oder eines «Stoßtrupplers» weder in physischer noch in psychischer Hinsicht kaum nachstehen. Es wird daher ganz interessant sein, einmal in eine arbeitende Flab-Batterie hineinzugucken.

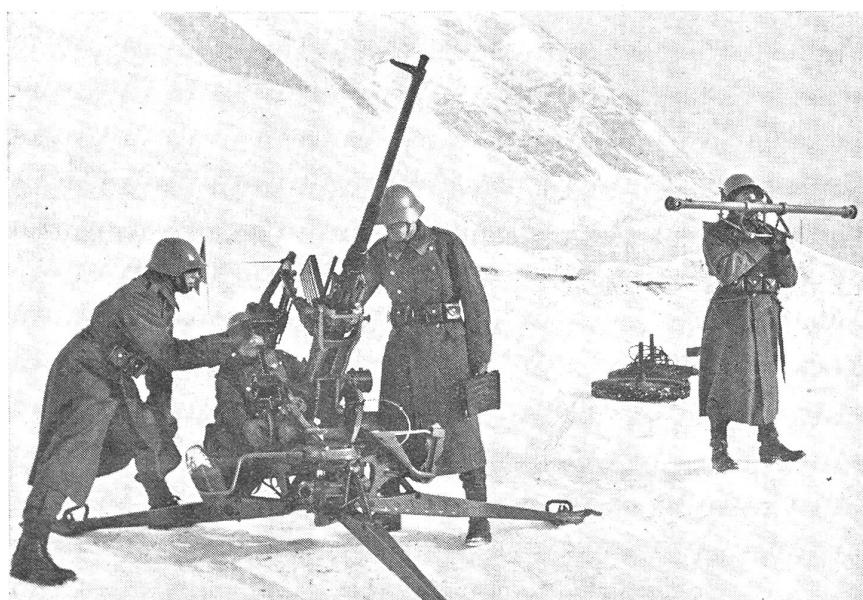
Machen wir unsren Besuch zuerst einmal bei einer 20-mm-Flab-Batterie.

Friedlich auf ein Glied aufgestellt, haargenau ausgerichtet, finden wir hier die 20-mm-Flab-Kan. einer Batterie. An einem Flügel dieses Gliedes sehen wir schmale lange Kisten und Tornister.

Darin haben wir die Telemeter, das Meßgerät der Flab zu suchen.

Alarm! Plötzlich spritzen aus allen Löchern des soeben noch still dagelegten Kanonementes die Flab-Soldaten. Emsiges Treiben, das jeder Leser als Soldat aus Erfahrung zur Genüge kennt, beherrscht den Platz. Die Stille jedoch, die bleibt. Nur hin und wieder ist ein kurzes Kommando zu hören, jedoch werden auch diese meist durch Zeichen gegeben. Im übrigen kennt jeder dieser Kanoniere seine Aufgabe genau, und jedes Wort ist zu viel. Auch hier gilt «Vorsicht, Feind überall!». Je 3 Mann machen sich an ein Geschütz und verschwinden im eiligsten Laufschritt (denn die feindlichen Bomber lassen nicht lange auf sich warten, die Jäger noch viel weniger!), die Munitionskiste mit ihren fast 50 kg und die Zubehör-Kisten kom-

men noch dazu auf dem Buckel mit. So sehen wir die Züge in ihre Stellungen, die ihnen entweder schon bekannt sind, oder vom Uof., der sie mit seinem Zugführer genau rekognosziert hat, angewiesen werden, verschwinden. Es vergehen kaum einige Sekunden, als wir die Rohre der «Spritzen» — denn so nennt der Fläbler sein Geschütz — trotzig gegen den Himmel gerichtet sehen, bereit, dem Feinde Hunderte von tödbringenden Granaten entgegenzusenden. Der Schütze «K 1» genannt, mag kaum warten, bis er sein Zielgerät auf den Vogel einstellen und ihm mittels des Fußabzuges eine Garbe entgegensenden kann. Der Telemeter-Mann, Meß-Mann genannt, ist der schnellste auf dem Platze. Er muß zuerst da sein, das Flugzeug zuerst erkennen und auch kennen, um über dessen Absicht schon zum voraus im Bilde



Gefechtsbereites 20-mm-Flabgeschütz. Auf die Distanzmeldung des Meßmannes (rechts außen) stellt K 2 die Visiervorrichtung entsprechend ein, K 1 (sitzend) visiert das Ziel an und feuert, während K 3 (rechts neben dem Geschütz) die Munitionszufuhr besorgt. (Zensur-Nr. VI B 1036.)